

Hugo Birchler heisst der neue Trainer

Georges Dreifuss

Im vergangenen Samstagabend ist der 58jährige Tschechoslowake Vaclav Fryzek, nach Meinung von Nationalmannschafts-Mitglied Reto Wäger (Ex-Chur, Kloten) «der absolut beste Trainer der Schweiz», nicht mehr Trainer des EHC Chur. Der Klub und Fryzek scheiden, wie es jeweils so schön heisst, «im stilligen Einvernehmen» (siehe Communiqué des EHC). Doch so gut ist das Einvernehmen zwischen dem Vorstand und dem bisherigen Trainer auch wieder. Für beide Seiten ist «der andere» schuld an der entstandenen Situation. Folger Fryzeks ist der im Mai 1975 als Trainer-Assistent und Coach der Nationalmannschaft gewählte Hugo Birchler, ein 34jähriger Churer Unternehmer (Auto-Techniker), der neun Jahre lang in der ersten Equipe des EHC Chur (bis Ende 1974) und dazu zwei Jahre beim EHC Arosa gespielt hatte. Birchler besitzt die 1. Trainerlizenz und will in der nächsten Woche in St. Moritz das Nationalligerdiplom erwerben.

Was es zu diesem Eklat? Da ist die sportliche Seite: In der letzten Saison erreichte bekanntlich der EHC Chur die Aufstiegsrunde nicht, in solchen Fällen muss nun einmal der Trainer jeweils der Trainer — so beachtlich das ist — als Sündenbock dienen. Aber der sportliche Misserfolg allein hätte in diesem Fall, in dem Vaclav Fryzek ein fachlich glänzend ausgelegter Mann geht, nicht für die Entlassung genügt. Im Laufe des jetzigen Jahres jedoch kam es zu einigen Unregelmäßigkeiten — vor allem in der Zusammenarbeit zwischen Hugo Birchler und Vaclav Fryzek.

«Birchler war nicht als Coach beauftragt»

Vaclav Fryzek, ein Mann, der, als er zum erstenmal in die Schweiz kam (zum HC Davos), bereits eine grosse Erfahrung als Trainer mitbrachte, behauptet, Hugo Birchler sei nicht als Trainer- und Coach-Assistent beauftragt worden, nicht aber als Coach. Der neue Trainer des EHC Chur sagt das Gegenteil: «An einer Sitzung mit den Spielern der ersten Mannschaft im Mai 1975 wurde ich nicht klar als Coach und als Trainer-Assistent vorgestellt.» Vaclav Fryzek sagte es auf jeden Fall nie verwinnt — wie er sagt — ein «Lehrer» ihn wachen sollte.

Im Laufe des Sommers kam es zu Reibereien zwischen Hugo Birchler und Fryzek, der einmal aus dem Training in der «Oberen Au» das «Birchler desavouierte mich vor den Spielern». Der damalige Trainer sieht es anders: «Ich wartete nicht auf Anweisungen meines Trainers für die Leitung des Trainings, so dass ich schlussendlich die Initiative ergriff.» So fühlte sich der Tschechoslowake überflüssig, schickte dem Klubmanager Anstatter ein Telegramm, worin er sich als Trainer für «einige Wochenprivaten Gründen» beurlaubte. Im abgeschlossenen Fünfjahresvertrag hatte Fryzek bereits Ende Januar auf Saisonende gekündigt, nach den verschiedenen Spielerleistungen der Meinung war, so habe die Sache keinen Sinn mehr. «Ich wäre noch — auch ohne Vertrag — schuldig der hohen Schulden des

EHC Chur) ohne jegliches Honorar — grundsätzlich bereit gewesen, den Klub weiterhin zu trainieren, allerdings nur als Cheftrainer.»

Die Vorwürfe des EHC Chur gegenüber Vaclav Fryzek lassen sich wie folgt zusammenfassen: 1. Die Aufstiegsrunde wurde wegen «schlechten Coachings» nicht erreicht und auch wegen mangel-

Communiqué des EHC Chur

«In einer Sitzung vom 16. 8. 1975 im Hotel Stern sind der Vorstand des EHC Chur und der Trainer der 1. Mannschaft, Herr Vaclav Fryzek, übereingekommen, dass eine weitere Zusammenarbeit nicht mehr im Interesse des Vereins ist. Herr Fryzek hat den Fünf-Jahres-Vertrag einmal mehr auf Ende Saison 1974/75 gekündigt. Bei den Vorbereitungen für die kommende Saison hat sich der Trainer gegenüber dem Vorstand mündlich bereit erklärt, mit neuen Mitarbeitern ein weiteres Vereinsjahr zu bestreiten.

Seit Beginn Sommertraining haben sich aber zwischen dem Trainer einerseits, dem Vorstand und technischen Mitarbeitern andererseits Differenzen ergeben, die trotz beidseitigen Bemühungen zu keiner befriedigenden Lösung führten. Auf Grund dieser Situation trennen sich der EHC Chur und Trainer Fryzek im gegenseitigen Einvernehmen. Diese Massnahme führt den EHC nicht in eine Krise, da der Nachfolger, in der Person von Hugo Birchler bereits im Amt ist. Als Trainer-Assistent leitete er das Sommertraining zur Zufriedenheit des Vorstandes.

Herrn Vaclav Fryzek dankt der Vorstand für die geleistete Arbeit im EHC — dem neuen Trainer wünschen wir viel Erfolg.»

Der Vorstand des EHC Chur

der Härte des Trainers in disziplinarischen Angelegenheiten. 2. Der Tschechoslowake hat seinen Vertrag schon zweimal gekündigt, das erste Mal, weil ihm darin der direkte Kontakt (wegen Sprachschwierigkeiten) zur Presse verboten wurde (worauf man diesen Passus im neuen Vertrag weglassen). Hugo Birchler: «Wir sind der Meinung, dass wir uns von Vaclav Fryzek nicht mehr erpressen lassen dürfen.» 3. Der Train-



Der neue Trainer des EHC Chur, Hugo Birchler. (Bild Menolfi)

Linien zu spielen, also nicht dauernd umzustellen. Ein wesentlicher Punkt ist auch die disziplinarische Seite: Ich werde in dieser Hinsicht erbarmungslos und konsequent sein, auch während den Spielen selber. Was das rein Technische anbelangt, werde ich meinen Spielern ein modernes Eishockey eintrichtern, das zudem auf die Mentalität der Bündner zugeschnitten ist: Der Bündner liebt eher das Kraft-Eishockey und nicht das elegante Eishockey, wie es zum Beispiel La Chaux-de-Fonds praktiziert. Meine Spieler müssen härter auf den Mann spielen als bisher und auch mehr Einsatz zeigen. Ähnlich wie Ruedi Killias bin ich für eine offensive Spielweise mit Steilpässen usw.»

Die Churer Akteure haben die harte Hand Birchlers bereits zu spüren bekommen: Als sich ein Spieler zum vereinbarten Rendez-vous in Chur vor der Reise nach St. Moritz zum Trainingsspiel gegen die Junioren-Nationalmannschaft eine Viertelstunde zu spät einfindet, wurde er kurzerhand wieder nach Hause geschickt. Ein Spieler, der während dieser Partie in St. Moritz dem als Coach fungierenden Birchler — Fryzek war nicht dabei — ein Schimpfwort an den Kopf warf, hatte unverzüglich die Kabine aufzusuchen.

Wie werden die Spieler reagieren?

Die Spieler des EHC Chur sind erst gestern Abend über den Trainerwechsel orientiert worden. Da unter den Akteuren selber zweifellos manche Anhänger Fryzeks zu finden sind, erhebt sich die Frage, wie sie auf den «Hinauswurf» des Tschechoslowaken reagieren werden. Klubpräsident Waldemar Eymann ist auf Schwierigkeiten in dieser Richtung gefasst: «Wenn sich einige Spieler der neuen Situation nicht anpassen wollen, drücken wir ihnen die Hand und sagen adieu!»

Fachmann, aber kein Chef

Der Bruch war vorauszusehen; das nicht früher gekommen ist, ist das Dienst von Präsident Waldemar Eymann. Sorglich kümmerte er sich um den Trainer, der von der Sache her ein Fachmann erster Güte ist — wenn auch Experten gibt, die die Lehren Fryzeks als antiquiert abschreiben —, aber letztlich daran scheiterte, die Spieler nicht so sind, wie sie sein sollten. Vaclav Fryzek, nach dem Abschied des EHC Chur in die 1. Liga dieser Zeitung dem Klub anempfohlen wäre wohl heute noch ein Spitzentrainer für eine Mannschaft reifer Persönlichkeiten. Und es werden wohl jene Spieler, die über jugendliche Torheiten hinweg sind und die nicht eine ganze Menge persönlicher Probleme in einer Mannschaft mitbringen, den Abschied Fryzeks bedauern.

Fryzek ist an der Führungsaufgabe gescheitert, die ein Trainer auch ausserhalb des Spielfelds zu übernehmen hat. Eishockeyspieler so im Alter zwischen 17 bis 33 Jahren bringen eine ganze Menge Probleme mit sich: vom Bereich über die Anfeindungen «von Alkohol und Mädchen» bis zu sozialen Fragen ist ein Kreis zu spannen, dem ein Trainer gewachsen sein muss. Wenn man den andern Churer Trainer, Rudolf Killias, zum Vergleich heranzieht, da wird der Unterschied erst deutlich. Bevor Killias überhaupt an Eis und Pulver denkt, geht er an den ganzen Problembereich «soziale Fragen» heran. Ich habe einen Gaston Pelletier, einen Rudolf Killias gesehen, wie sie plötzlich in Restaurants auftauchten, wo Spieler draussen und drinnen waren, das grosse Fest aufziehen. Gerade die letzte Saison zeigte, dass der EHC Chur die Meisterschaft nicht auf dem Eis, sondern ausserhalb verlor. Nicht mangelnde Können oder Taktik liess die Mannschaft gegen schwache Teams verlieren, sondern Sünden ausserhalb des Spielfelds. Ein Trainer, der Chef gewesen wäre und nicht nur Fachmann, hätte das weitgehend zu verhindern gewusst.

Vaclav Fryzek wird also ersetzt; ein Mann, der bewusst dieses Ziel angesteuert hat, Sie tragen für die kommende Saison die Verantwortung. Der EHC Chur braucht eine gute Saison, eine sehr gute sogar. Die neuen Leute stehen heute unter doppeltem Erfolgszwang. Fryzek, der alte Trainer, ist abgebootet, die neuen müssen beweisen, dass sie es besser können; die finanzielle Situation des Klubs ist derart, dass sie nur durch sportlichen Erfolg, und das heisst fast Aufstieg in die Nationalliga B, verbessert werden kann. Die neuen Leute müssen, was auch immer sie an Eishockeykenntnissen mitbringen, Chefs sein, die eine Mannschaft zusammenhalten und ausserhalb des Spielfelds zu führen wissen. Hanspeter Lebrun

keinen Sinn mehr. «Ich wäre
noch — auch ohne Vertrag
gesichts der hohen Schulden des

Birchler: «Wir sind der Meinung, dass wir uns von Vaclav Fryzek nicht mehr erpressen lassen dürfen.» 3. Der Trainer hat im Laufe seiner Tätigkeit in Chur den Konsens mit seinen Assistenten nicht gefunden.

Kann sich Vaclav Fryzek ein Leben ohne Eishockey überhaupt vorstellen? «Eigentlich nicht. Ich würde gerne irgendwo eine Novizen- oder Mini-Mannschaft übernehmen. Auch als Berater irgendeines Klubtrainers würde ich unter Umständen tätig sein. Und trotz allem, was in letzter Zeit zwischen mir und dem EHC Chur vorgefallen ist: Sollte man mich dort je wieder einmal benötigen — man weiss ja nie —, ich würde einem Ruf folgen.»

Hugo Birchler: «Nun wird härter trainiert!»

Was will Hugo Birchler im Vergleich zu seinem Vorgänger anders machen? «Bei mir wird wesentlich mehr und auch härter trainiert, nämlich insgesamt viermal pro Woche — im Sommer und im Winter. Im übrigen werde ich im Unterschied zu Vaclav Fryzek bestrebt sein, möglichst immer mit den gleichen